



Hintergründe zu den unterzeichneten Projektabkommen Schweiz – Peru (21. August 2009)

1. Elektronikschrott-Recycling (e-Waste Recycling)

Das SECO unterstützt von 2009 bis 2011 mit einem Programmbeitrag von 1,8 Mio. CHF den Aufbau von nachhaltigen Recyclingsystemen für Elektronikschrott (kurz e-Waste) in Lateinamerika, vor allem Kolumbien und Peru. Der Programmbeitrag für Peru beträgt 0,7 Mio. CHF.

Die weltweit stark wachsende Verbreitung von Informations- und Kommunikationstechnologien bringen neue Chancen, aber auch Risiken beim Recycling mit sich. Gebrauchte IT-Güter wie Fernseher, PCs, Drucker, Handys werden zunehmend von Entwicklungsländern importiert, wo sie instandgesetzt oder recycelt werden. Die informellen Recyclingprozesse im Süden gefährden jedoch die Gesundheit der Arbeitenden sowie die Umwelt durch Freisetzung toxischer Substanzen aus Batterien, Isoliermaterial und Bildschirmen.

Die Eidgenössische Materialprüfungs- und Forschungsanstalt (Empa) und das SECO haben vor diesem Hintergrund bereits im Jahr 2003 das Programm „Knowledge Partnerships in e-Waste Recycling“ – kurz Swiss e-Waste Programme – lanciert, mit dem Ziel, das bestehende Elektronikschrottreycling in Entwicklungs- und Schwellenländern zu beurteilen und nachhaltig zu verbessern.

Nach der erfolgreichen Anwendung dieses Ansatzes in China, Indien und Südafrika werden nun diese Erfahrungen nach Lateinamerika transferiert. Als Resultate des Projekts mit Peru und Kolumbien werden ein spanischsprachiges Manual für sicheres e-Waste Recycling, Modelle für gesetzliche Lösungen, Geschäftsmodelle für die Recyclingfirmen und konkrete moderne Entsorgungskanäle erwartet. Zudem unterstützt das Projekt den internationalen Know-how Austausch sowohl in Südamerika wie auch global im Rahmen der UN-Initiative „Solve the e-Waste Problem“ (StEP).

2. Programm zur Anpassung an die Auswirkungen des Klimawandels (PACC)

Die DEZA unterstützt im Hochland Perus ein Programm zur Anpassung an die Auswirkungen des Klimawandels. Ziel des Projekts ist es, die Lebensgrundlage der armen Bevölkerung in den Regionen Cusco und Apurimac zu sichern und ihre Verwundbarkeit gegenüber dem Klimawandel zu reduzieren. Peru ist regelmässig folgeschweren Naturkatastrophen ausgesetzt: Überschwemmungen, Erdbeben, Trockenheit und Kältewellen. Besonders betroffen von klimatisch bedingten Naturkatastrophen sind die Küste und das Hochland.

Worin besteht das Projekt zur Anpassung an die Auswirkungen des Klimawandels PACC? Vorhersagen über die Entwicklung des Klimas und die möglichen Auswirkungen sind mit viel Unsicherheit verbunden. Durch wissenschaftliche Datenerhebung und Klimamodellierung trägt das Projekt in einem ersten Schritt dazu bei, die Zuverlässigkeit längerfristiger Prognosen zu verbessern. Es wird darauf geachtet, dass nebst der wissenschaftlichen Analyse auch die Wahrnehmung der lokalen Bevölkerung in die Vulnerabilitätsanalysen einfließen. Das Projekt fördert damit auch den Dialog zwischen Wissenschaftlern, Praktikern und Politikern.

Als zweiten Schritt stärkt das PACC die Kapazitäten von Bevölkerung und Behörden auf lokaler und regionaler Ebene, damit diese wirkungsvolle Anpassungsmassnahmen in den Bereichen Wasser, Ernährungssicherheit und Risikoverminderung bei Naturkatastrophen entwickeln und umzusetzen können. Die Erfahrungen sollen auf nationaler und internationaler Ebene in den Politikdialog einfließen und können auch in anderen verwundbaren Berggebieten im Andenraum genutzt werden.